



an den

EINWOHNERRAT EMMEN

17/23 Beantwortung der Interpellation Simon Oehen und Mitunterzeichnende namens der SP Fraktion vom 22. März 2023 betreffend Entwicklung und Prävention von Jugendgewalt in Emmen

Herr Präsident

Sehr geehrte Damen und Herren

A. Wortlaut der Interpellation

1. Einleitung

Gemäss einer 2022 erschienenen Studie zur Entwicklung von Gewalterfahrungen von Jugendlichen im Kanton Zürich hat sich die Zahl der Mädchen aus dem bildungsfernen Milieu, die Opfer von sexueller Nötigung wurden, seit 2014 verdreifacht (Ribeaud & Loher 2022, URL: <https://www.zora.uzh.ch/id/eprint/219687/>). Auch die Zahl der Jugenddelinquenzen anderer Form, wie beispielsweise Raub, Drohung oder Mobbing, hat sich in den letzten Jahren merklich erhöht (vgl. Grafik 7 S.32). Besorgniserregend ist insbesondere, dass dieser Anstieg sämtlicher Konfliktformen nach einem eigentlich stetigen Rückgang der Jugenddelikte bis 2014 erfolgt. Bei den Anzeige-Raten ist trotz einem Anstieg der Delikte ein Rückgang zu verzeichnen, was auf eine steigende Dunkelziffer und fehlende Aufklärung hinweist (Grafik 20, S.44).

Den Erkenntnissen aus Zürich stehen die Zahlen aus dem Jahresbericht der Luzerner Staatsanwaltschaft gegenüber, wonach die Fallzahlen im Jahr 2022 im Bereich der Jugendkriminalität im Kanton Luzern um rund 9% zurückgegangen sind (vgl. S.21, URL: https://polizei.news/wp-content/uploads/2023/03/Jahresbericht_Staatsanwaltschaft_Luzern_2022.pdf). Diese Zahlen betreffen jedoch nur die Delikte, welche an die Staatsanwaltschaft gelangten. Ausserdem erfassen weder die Staatsanwaltschaft noch die Luzerner Polizei spezifische Zahlen für einzelne Gemeinden. Die Diskrepanz zwischen den Zahlen aus Zürich und den Angaben der Staatsanwaltschaft Luzern, werfen deshalb die Frage nach der Situation und der Prävention von Jugendgewalt in unserer Gemeinde auf.

2. Fragen

Situation:

- Ist sich die Gemeinde der Problematik der Jugendgewalt bewusst?
- Gibt es Erfahrungswerte bzw. Meldungen (bspw. aus dem schulischen Umfeld), die auf eine Veränderung der Fallzahlen zur Jugendgewalt in Emmen hinweisen?
- Gäbe es eine Möglichkeit in Zukunft die Fallzahlen zur Jugendgewalt für die Gemeinde Emmen separat zu erfassen (bspw. mittels Leistungsauftrag an die Luzerner Polizei)?

Prävention:

- Welche Präventionsprogramme gegen Jugendgewalt bietet die Gemeinde aktuell an (schulisch und ausserschulisch)?
- Gemäss Auskunft der Luzerner Polizei gibt es in Emmen diverse Brennpunkte in Bezug auf Jugendgewalt (bspw. Themenspielplatz, Schulgelände Gersag). Setzt sich die Gemeinde im Rahmen ihrer Präventionsarbeit vertieft mit diesen Brennpunkten auseinander?
- Lässt sich eine Aussage über den Erfolg dieser Programme und Präventionsmassnahmen treffen?
- Zu den Aufgaben des Jugendbüros Emmen gehört gemäss Aufgaben- und Finanzplan (URL: https://www.emmen.ch/_docn/4035733/40_22_AFP_2023-2026_Gemeinde_Emmen.pdf, vgl. S. 121) die Unterstützung der Konfliktbewältigung im öffentlichen Raum und die Durchführung von Präventionsprojekten. Inwiefern kann das Jugendbüro Emmen aktuell diesen Aufgaben nachkommen?

B. Stellungnahme des Gemeinderates

1. Einleitung / Ausgangslage

Die Jugendgewalt in der Schweiz ist ein ernstzunehmendes gesellschaftliches Problem, das in den letzten Jahren verstärkte Aufmerksamkeit und Besorgnis erregt hat. Mit steigenden Fallzahlen von gewalttätigen Auseinandersetzungen, Delikten und Konflikten, bei denen Jugendliche involviert sind, ist die Thematik zu einem wichtigen Anliegen für die Gesellschaft, die Politik und die verschiedenen beteiligten Institutionen geworden. Jugendliche, die in Gewaltakte verwickelt sind, bringen nicht nur sich selbst, sondern auch andere in Gefahr und beeinträchtigen das Sicherheitsgefühl der Bevölkerung.

Die Wahrnehmung von Jugendgewalt stimmt nicht immer mit der tatsächlichen Zunahme von Jugendgewalt überein. Die Darstellung in den Medien, öffentliche Diskussion und persönliche Erfahrungen können manchmal den Eindruck erwecken, dass Jugendgewalt dramatisch zugenommen hat.

Wenn Jugendliche gewalttätig werden, ist dies häufig ein Zeichen dafür, dass sie ihre Grenzen ausloten möchten und ihren Platz in der Gesellschaft suchen. In den seltensten Fällen sind diese Grenzüberschreitungen Zeichen einer kriminellen Karriere. Nichtsdestotrotz ist es wichtig, Hinweise auf eine mögliche Chronifizierung asozialen Verhaltens früh zu erkennen und adäquate Massnahmen einzuleiten, um dies zu vermeiden.

Gewalt von jungen Menschen kann ganz unterschiedliche Formen umfassen: Psychische und verbale Gewalt (z.B. Mobbing), körperliche und sexuelle Gewalt (z.B. Schlägereien, sexuelle Belästigung) bis hin zu Überfällen oder gar Mord oder Totschlag. Gewaltakte können sich gegen Menschen, Tiere oder Gegenstände (z.B. Vandalismus) richten. Wenn von Jugendgewalt im Allgemeinen die Rede ist, wird meist kein Unterschied gemacht zwischen Gewalttaten, die von jungen Erwachsenen (18 bis 25 Jahre) oder von Minderjährigen (bis 17 Jahre) begangen werden. Die Justiz antwortet aber anders auf Straftaten von Minderjährigen, da das Jugendstrafrecht auf Resozialisierung ausgerichtet ist und nicht in erster Linie auf Bestrafung (Schweizerische Kriminalprävention).

Es ist schwierig, Gewalthandlungen auf eine einzige Ursache zurückzuführen. Sie entstehen durch ein komplexes Zusammenspiel vieler Faktoren auf verschiedenen Ebenen. Diese Faktoren können entweder zur Förderung oder Hemmung von Gewalt beitragen und werden entsprechend als Risiko- und Schutzfaktoren bezeichnet. Die Bedeutung dieser Faktoren ändert sich von der frühen Kindheit bis zum Ende der Pubertät. Mit dem Erwachsen werden erweitert sich das persönliche Umfeld, es entstehen mehr Interaktionen mit verschiedenen Personen, und neben der Familie treten die Schule, Lehrbetriebe, Beziehungen zu Gleichaltrigen (Peer-Groups), die Nachbarschaft und die erweiterte Gesellschaft hinzu. Daher differenziert die Gewaltforschung in Erklärungsmodellen zwischen verschiedenen Einflussfaktoren in verschiedenen Umgebungen.

Starke Risikofaktoren sind z.B. Armut, soziale Ausgrenzung, Suchtmittelmissbrauch, psychische Gesundheitsprobleme, unzureichende elterliche Überwachung, familiärer Missbrauch oder Gewalt, übermässige Fürsorge der Eltern, Trennung oder Scheidung der Eltern, Förderung von Gewalttendenzen und die Zugehörigkeit zu einem kriminellen oder gewaltorientierten sozialen Umfeld, unstrukturierte oder fehlende Freizeitbeschäftigungen oder auch frühes und/oder wiederholtes Fernbleiben von der Schule. Nicht jede jugendliche Person mit diesen Risikofaktoren wird zwangsläufig gewalttätig. Prävention und Intervention können helfen, diese Risiken zu mindern und Jugendlichen alternative Wege zur Konfliktlösung und persönlichen Entwicklung aufzuzeigen.

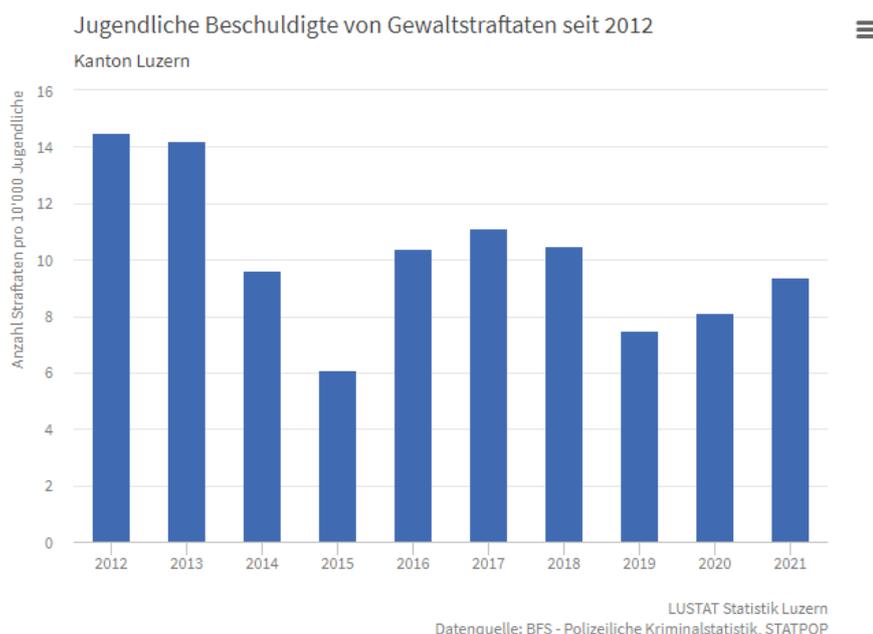
Ein Gegengewicht zu den Risikofaktoren bilden Schutzfaktoren, wie z.B. starke, stabile und vertrauensvolle Beziehungen zu Eltern, Lehrer/Lehrerinnen, Freunden oder Bezugspersonen, positive und respektvolle Vorbilder in der Familie, Verein und/oder Schule, Stärkung sozialer und emotionaler Unterstützung, Zugang zu Bildung und beruflichen Möglichkeiten sowie zusätzlich positive persönliche Eigenschaften (z.B. gesunde Selbstsicherheit und Intelligenz). Individuelle, familiäre und soziale Schutzfaktoren sind entscheidend, um Jugendliche zu stärken und sie vor den Risiken von Gewalt zu schützen. Es ist wichtig, dass verschiedene Akteure, einschliesslich Familien, Schulen, Gemeinschaften und Regierungen zusammenarbeiten, um diese Schutzfaktoren zu

stärken und Jugendlichen gesunde Entwicklungsmöglichkeiten zu bieten. Jugendliche benötigen Toleranz und (öffentlichen) Raum in unserer Gesellschaft.

Die Lösung von Jugendgewalt ist eine komplexe und langfristige Aufgabe, die eine koordinierte Anstrengung von Familien, Gemeinden, Schulen, Vereinen, Regierungen und anderen relevanten Akteuren erfordert. Dazu benötigt eine Gemeinde unterschiedlichste Ressourcen – personelle, infrastrukturelle und finanzielle.

Sicherheit gehört zu den Grundbedürfnissen des Menschen. Die Delinquenz von Minderjährigen kann ein Hinweis auf Probleme bei der Sozialisation oder ein Zeichen der kulturellen Desintegration sein. Der Indikator gibt Auskunft über die Anzahl an Jugendlichen, die einer Gewaltstraftat beschuldigt werden.

Im Jahr 2021 wurden pro 10'000 Jugendliche in neun Fällen Jugendliche einer Gewaltstraftat beschuldigt. Im Mittel der drei jüngsten Jahre 2019 bis 2021 ist diese Zahl beinahe die Hälfte tiefer als im Mittel der Jahre 2012 bis 2014 zu Beginn der Referenzperiode.



Definition

Der Indikator zeigt die Anzahl der polizeilich registrierten Beschuldigten von Gewaltstraftaten, bei denen der/die Beschuldigte das 18. Lebensjahr noch nicht erreicht hat, pro 10'000 Jugendliche derselben Altersgruppe (ständige Wohnbevölkerung). Angedrohte minderschwere Gewaltstraftaten sind mitberücksichtigt.

Erfahrungsgemäss wird eine hohe Zahl der von Jugendlichen begangenen Straftaten nie der Strafverfolgungsbehörde gemeldet. Trotz dieser Einschränkung bilden sie aktuell die einzige quantitative Grundlage zur kleinräumlichen Beobachtung des Phänomens der Jugendgewalt. (Angaben LUSTAG, 2021)

2. Beantwortung der Fragen

Situation

2.1 Ist sich die Gemeinde der Problematik der Jugendgewalt bewusst?

Die Problematik der Jugendgewalt ist dem Gemeinderat zweifellos ein zentrales Anliegen, dem sich unsere Gesellschaft in vollem Umfang bewusst sein muss. Jugendgewalt kann erhebliche Auswirkungen auf die individuelle Entwicklung junger Menschen, die Sicherheit der Gemeinschaft und das soziale Gefüge insgesamt haben. In der Vergangenheit wurde das Thema directionsübergreifend und auf verschiedenen Ebenen angegangen und unterschiedliche Ansätze verfolgt (siehe Frage 3.2 und 3.3). Es ist und wird in Zukunft eine Herausforderung bleiben, um konstruktive Lösungen immer wieder zu suchen.

In der Gemeinde Emmen existiert bereits ein Bewusstsein für die Problematik der Jugendgewalt. Engagierte Einwohnerinnen und Einwohner, Sozialarbeitende, Sozialpädagogen, Schulsozialarbeiterinnen und -arbeiter, Lehrpersonen, Polizistinnen und Polizisten und lokale Organisationen wie z.B. die regionale Jugend- und Familienberatung, der Schulpsychologische Dienst und die KESB setzen sich aktiv dafür ein, Jugendliche zu unterstützen und Präventionsmassnahmen zu implementieren. Die erwähnten Fachstellen arbeiten zusammen und koordinieren zwischen den verschiedenen Akteuren, um effektive Lösungen zu erarbeiten und Jugendgewalt nachhaltig anzugehen und zu reduzieren.

Die Gemeinde Emmen hat eine ganzheitliche Herangehensweise gewählt, die sowohl Prävention als auch Intervention umfasst. Dies beinhaltet zum Beispiel Bildungsprogramme für Eltern in Spielgruppen und Kitas, Freizeitangebote von Vereinen, soziale Unterstützungssysteme, die eine intensive Zusammenarbeit zwischen Schule, Familien, der regionalen Jugend- und Familienberatung, Jugendanwaltschaft, Fachstelle WAS- Beruf Jugend Beratung und KESB und dem Jugendbüro anbieten können. Durch diese koordinierten Bemühungen können wir den Jugendlichen mögliche Unterstützung bieten, um negative Einflüsse zu minimieren und positive Entwicklungsmöglichkeiten zu fördern. Es ist wichtig zu erwähnen, dass die Jugendlichen wie auch die Eltern Hilfestellungen annehmen wollen.

Es liegt an uns allen, als Mitglieder der Gemeinschaft, aktiv an dieser Problematik teilzuhaben, Lösungen zu suchen und Jugendlichen und ihren Eltern eine Zukunft zu ermöglichen, die frei von Gewalt ist. Dem Gemeinderat ist sehr wohl bewusst, dass unsere Jugendlichen die Zukunft unserer Gesellschaft sind und es liegt in unserer Verantwortung sicherzustellen, dass sie in einer Umgebung aufwachsen, die ihre Potenziale voll ausschöpft und ihnen die bestmöglichen Chancen für ein erfülltes Leben bietet.

2.2 Gibt es Erfahrungswerte bzw. Meldungen (bspw. aus dem schulischen Umfeld), die auf eine Veränderung der Fallzahlen zur Jugendgewalt in Emmen hinweisen?

Die Schulsozialarbeit (SSA) ist sich über die Thematik der Jugendgewalt im Klaren. Gewalt in der Jugend ist keineswegs ein neuartiges Phänomen. Was die SSA beobachtet, ist eine Verlagerung oder Ausdehnung von Gewalt in den virtuellen Raum, insbesondere auf Plattformen wie TikTok, WhatsApp, Snapchat, Instagram und Klassenchats. Das Thema der Gewalt in den sozialen Medien durchdringt nahezu alle Aspekte ihrer Arbeit. Die SSA strebt besonders danach, durch die Stärkung von Schutzfaktoren in diesem Bereich eine entscheidende Rolle zu spielen. Es ist von grosser Bedeutung, dass die vielschichtigen Faktoren, die zu (Jugend-)Gewalt führen können, verstärkte Aufmerksamkeit in den Überlegungen rund um das Thema Jugendgewalt erhalten.

Durch die Dienststelle Prävention der Luzerner Polizei werden die Lehrerinnen und Lehrer sensibilisiert bei Gewalt an der Schule, wo die Schulleitung Handlungsbedarf sieht, die Polizei zu informieren. Da es sich bei vielen Ereignissen um Antragsdelikte handelt, muss in der Folge durch eine betroffene Partei zuerst eine Strafanzeige gestellt werden. Ansonsten hat die Polizei keine Handlungskompetenz resp. Kenntnis.

Eine subjektive Wahrnehmung deutet darauf hin, dass Gewaltdelikte, die Verschmutzung von schulischen Anlagen und der Konsum und der Handel von Betäubungsmitteln unter Jugendlichen und jungen Erwachsenen zugenommen hat. Diese Erkenntnis bezieht sich nicht nur auf den Schulbetrieb, sondern auch auf die schulfreie Zeit. Weiter sind hier nicht nur die Schulanlagen, sondern auch die öffentlichen Plätze, Einkaufszentren (inklusive Parkhäuser) und Parkanlagen betroffen.

Aufgrund dessen kann auch nicht verbindlich erhoben werden, ob die Jugendgewalt in Emmen zugenommen hat. Je mehr personelle Ressourcen bei der Polizei vorhanden sind, desto mehr können Kontrollen vollzogen werden und es werden vermutlich mehr Delikte registriert.

In dieser Hinsicht sind Jahresstatistiken auch immer mit Vorsicht zu geniessen. Umso mehr die Polizei auch mit personellen Problemen zu kämpfen hat.

2.3 Gäbe es eine Möglichkeit in Zukunft die Fallzahlen zur Jugendgewalt für die Gemeinde Emmen separat zu erfassen (bspw. mittels Leistungsauftrag an die Luzerner Polizei)? Allfällige Kosten seitens Polizei?

Die geahndeten und rapportierten Fälle können separat auf die Gemeinde Emmen ausgewiesen werden. Wie schon erwähnt handelt es sich dabei nur um die angezeigten und rapportierten Fälle. In Bezug auf die Anzahl Interventionen und Vermittlungen zwischen zwei Parteien können keine Zahlen erhoben werden. Gewisse Erhebungen zu gemachten Kontrollen der Brennpunkte in Emmen werden durch die regionale Polizei erhoben. Diese sind aber nicht statistisch aussagekräftig.

Prävention

2.4 Welche Präventionsprogramme gegen Jugendgewalt bietet die Gemeinde aktuell an (schulisch und auserschulisch)?

Unter Gewalt werden alle Formen von Gewalt (physisch, psychisch, sexuell und strukturell) verstanden. Die Angebote der Prävention können einerseits verhaltensorientiert (direkt am Verhalten der Zielgruppe) ansetzen oder verhältnisorientierten Charakter haben (sich an soziale Systeme und strukturelle Bedingungen richten). Sie setzen immer an der Reduktion von Belastungsfaktoren oder Stärkung von Schutzfaktoren an. In der SSA gibt es beispielsweise keine Beratung ohne präventive Aspekte. In diesem Sinne ist die SSA an sich bereits ein präventives Angebot der Schuldienste Emmen.

Die SSA Emmen ist in beiden Ebenen (Verhaltensprävention und Verhältnisprävention) tätig.

Angebote von Gewaltprävention der SSA:

Im normalen Alltag kann die Schulsozialarbeit, da sie zurzeit nur die gesetzlichen Minimalpensen in Emmen zur Verfügung hat, nicht genügend Prävention auf Verhaltensebene leisten, die es ihrer Einschätzung nach in Emmen benötigen würde.

Beispiele der Präventionsprogramme der Schule:

- Gewaltpräventionspilotprojekt (und ab Januar 2024 fixe Stelle): Entwicklung Haltungspapier im Umgang mit Gewalt
- Filo Projekt: Module der SSA zu gewaltfreier Konfliktlösung (Monsterstark) oder faires kämpfen (Filo Kodex)
- #happy: Projekt zur Förderung der psychischen Gesundheit
- Medienprävention: Methodenkatalog mit praktischen Unterrichtseinheiten für alle Schulstufen

Die Beteiligung des Bereichs Gesellschaft für die Gemeinde Emmen an der Kampagne "Gwaltig denäbe" der Stadt Luzern hatte grosse Aufmerksamkeit. Gemeinsam mit der Abteilung Kommunikation und Marketing wurden die informativen und aufklärenden Videos zu sensiblen Themen wie Sexting, Mobbing und Gewalt über verschiedene soziale Medienplattformen verbreitet. Diese multimediale Präsenz ermöglichte es, eine breite Zielgruppe in der Gemeinde Emmen zu erreichen und das Bewusstsein für diese Probleme in der Gesellschaft zu schärfen. Durch die wirksame Verbreitung der Botschaften erhofft der Bereich Gesellschaft, einen positiven Einfluss zu nehmen und Menschen zu sensibilisieren, um letztendlich zu einer sichereren und respektvolleren Gesellschaft beizutragen.

Links:

Sexting-Video: <https://youtu.be/r-RsgM9JIG4>

Mobbing-Video: <https://youtu.be/IDi32TFYbE8>

Gewalt-Video: <https://youtu.be/HOT838pQbdU>

2.5 Gemäss Auskunft der Luzerner Polizei gibt es in Emmen diverse Brennpunkte in Bezug auf Jugendgewalt (bspw. Themenspielfeld, Schulgelände Gersag). Setzt sich die Gemeinde im Rahmen ihrer Präventionsarbeit vertieft mit diesen Brennpunkten auseinander?

Die Abklärungen bei der Polizei haben folgendes ergeben:

Im Zusammenhang mit den Brennpunkten stellt die Polizei subjektiv eine Zunahme an Störungen im öffentlichen Raum durch Littering, Lärmereien, Sachbeschädigungen, Vandalismus und Respektlosigkeit gegenüber Kontrollorganen bei Jugendlichen fest. Gewalt unter Jugendlichen kann dabei aber nicht als zunehmend festgestellt werden.

Gemäss Polizei tritt das Phänomen von Jugendbanden in urbanen Gebieten zwar gelegentlich auf (Angriff und Raufhandel), kann aber nicht explizit mit Gewalt auf dem Gemeindegebiet Emmen in Verbindung gebracht werden. In welchem Kontext die Aussage der Luzerner Polizei hinsichtlich Jugendgewalt an Brennpunkten der Gemeinde Emmen entstanden ist, ist nicht bekannt.

Im Rahmen der Präventionsarbeit an den Brennpunkten der Gemeinde Emmen wie auch aufgrund der Rückmeldungen der Kontrollorgane wird Jugendgewalt im engeren Sinn an den Brennpunkten der Gemeinde Emmen nicht festgestellt. Der Fokus der Gemeinde Emmen hinsichtlich Präventionsarbeit an den Brennpunkten liegt denn auch nicht primär beim Thema Jugendgewalt, sondern bei negativen Auswüchsen im öffentlichen Raum.

Negative Auswüchse an den neuralgischen Orten treten primär in Form von Littering, Lärmereien, Sprayereien und Vandalismus auf. Um diesen Störungen entgegenzuwirken, arbeitet die Gemeinde Emmen nebst der Luzerner Polizei und der mobilen Jugendarbeit mit der Firma LU-Sicherheitsdienst AG zusammen.

Diese Massnahme ist ein Ergebnis aus dem Dialog verschiedener Jugenddienste, Gemeinde und Polizei und wird als notwendig erachtet. Der engagierte Sicherheitsdienst patrouilliert regelmässig auf den öffentlichen Gemeindeplätzen, um so regelmässig die Situation an den Brennpunkten zu spüren. Bei diesen Rundgängen steht nicht die Wegweisung der anwesenden Personen im Vordergrund, sondern mit diesen in Kontakt zu treten und das Gespräch zu suchen. Mit dem Ziel, negative Auswüchse im öffentlichen Raum zu verhindern, werden im Sinne der Sicherheitsprävention auf Rücksicht und Respekt gegenüber dem öffentlichen Raum sensibilisiert. Bei Gefahr von Lärmereien wird auf die Nachtruhe hingewiesen, bei Anzeichen auf Littering wird aufgefordert, den mitgebrachten Abfall ordnungsgemäss zu entsorgen. Vereinzelt kommt es vor, dass anwesende Personen kontrolliert oder dann, bei uneinsichtigem oder unanständigem Verhalten, auch weggewiesen werden.

Im Sinne eines Giveaways der Gemeinde Emmen werden bisweilen bei den Kontrollgängen, dort wo angebracht, auch Taschenaschenbecher, sogenannte Swisstrays, aus der Kampagne „Littering, no thanks“ verteilt. Auch damit soll - zumindest symbolisch - ein Zeichen gegen Littering bzw. für den respektvollen Umgang mit dem öffentlichen Raum bei den vor Ort anwesenden Personen gesetzt werden.

Darüber hinaus wurden in mehreren Schulhäusern Videokameras installiert, um fehlbares Verhalten von anwesenden Personen oder Gruppen mittels Videobildern auswerten und ahnden zu können. Die Videoinstallationen sollen des Weiteren als abschreckende Massnahme dienen.

2.6 Lässt sich eine Aussage über den Erfolg dieser Programme und Präventionsmassnahmen treffen?

Aus Spargründen mussten in den Jahren 2018 bis 2020 auf diverse Sicherheitsressourcen im öffentlichen Raum verzichtet werden. Präventive Sicherheitsmassnahmen blieben auf der Strecke. Es konnte klar festgestellt werden, dass in dieser Zeit negative Auswüchse wie Ruhestörungen, Littering, Sprayereien und Vandalismus im öffentlichen Raum massiv zugenommen haben. Diese negative Veränderung wurde durch die Covid-Pandemie noch befeuert, zumal sämtliche Freizeitlokale schliessen mussten und der öffentliche Raum verstärkt als „Partyraum“ genutzt wurde.

Mit der Wiederaufnahme der Sicherheitspatrouillen sowie durch die Aufstockung der Pensen im Jugendbüro kann allerdings eine deutliche Verbesserung der Situation im öffentlichen Raum bzw. an den neuralgischen Brennpunkten festgestellt werden. Diese Feststellung wird auch durch Beteiligte am „Runden Tisch Sicherheit“ (Polizei, Bereich Gesellschaft, Jugendbüro, Werkdienst, Viscosistadt, HSLU D+K) bestätigt.

Fakt ist, dass Störungen im öffentlichen Raum nie gänzlich eliminiert werden können. Störungen treten immer wieder auf, mal weniger, mal mehr, mal da, mal dort.

2.7 Zu den Aufgaben des Jugendbüros Emmen gehört gemäss Aufgaben- und Finanzplan (URL: https://www.emmen.ch/docn/4035733/40_22_AFP_2023-2026_Gemeinde_Emmen.pdf, vgl. S. 121) die Unterstützung der Konfliktbewältigung im öffentlichen Raum und die Durchführung von Präventionsprojekten. Inwiefern kann das Jugendbüro Emmen aktuell diesen Aufgaben nachkommen?

Das Jugendbüro Emmen ist regelmässig auf den öffentlichen Plätzen der Gemeinde Emmen präsent. Dabei geht es einerseits darum, einen Überblick über die Situationen auf den Plätzen zu erhalten und Jugendliche wenn nötig in ihrem Bedarf nach Raumnutzung und anderen Anliegen zu unterstützen. Andererseits kann das Jugendbüro Jugendliche direkt auf den Plätzen ansprechen und auf ihr Verhalten sensibilisieren.

Aktuell nimmt das Jugendbüro den Sozialraum als sehr ruhig war. Die Jugendlichen halten sich nur punktuell auf den öffentlichen Plätzen auf. Gewalt ist zwar ein Thema, das immer wieder besprochen wird, beobachten kann das Jugendbüro aber praktisch keine Vorfälle. Mit den geplanten Gehstrukturen in die verschiedenen Quartiere der Gemeinde kann das Jugendbüro das

Thema Gewalt/Jugendgewalt in Zukunft vermehrt einbringen und angehen. Die Ressourcen für diese Thematisierung und auch für zusätzliche Projekte sind zurzeit vorhanden.

3. Kosten

Für die Beantwortung der Fragen sind keine zusätzlichen Kosten entstanden.

Emmenbrücke, 8. November 2023

Für den Gemeinderat

Ramona Gut-Rogger
Gemeindepräsidentin

Patrick Vogel
Gemeindeschreiber